

Brennt die erste Kerze dann...

Von Sennyo

Brennt die erste Kerze dann...

Die Vorweihnachtszeit in der mittelalterlichen Welt hinter dem Brunnen zu verbringen, war irgendwie eigenartig. Immer wenn Kagome Higurashi, ein eigentlich ganz normales Mädchen, das nur rein zufällig die Wiedergeburt der großen Miko Kikyō war und deswegen auch nur rein zufällig in einige merkwürdige Angelegenheiten hineingezogen worden war, ihre eigene Welt hinter sich ließ, war dies ein eigenwilliges Gefühl. Doch jetzt, mit dem Wissen, welches ein Trubel in ihrer eigenen Zeit herrschte, welche Vorfreude und welchen Rausch die weihnachtliche Stimmung auslöste, war es besonders ungewöhnlich. Inu Yasha, Shippo, Miroku, Sango... sie alle wussten nicht, was Weihnachten war. Und es war auch nicht schlimm, immerhin herrschte in ihrer Zeit schon genug Chaos, da brauchte sie nicht auch noch das weihnachtliche Chaos. Doch es war schon eigenartig, nicht zu Hause zu sein.

„Kagome?“ Sangos Stimme ertönte durch die Bäume und Kagome sah, wie ihre Freundin auf sie zu ging. „Hast du Shippo irgendwo gesehen?“ Shippo war ihr Freund und ein Fuchsdämon. Jung, aber mutig. Manchmal ein bisschen übermutig. Kagome schüttelte den Kopf. „Ich bin gerade erst zurück“, gab sie als Antwort, sprang von dem Rand des Brunnens auf, auf dem sie noch gesessen hatte und blickte Sango an. „Ist er verschwunden?“

Sango rollte genervt die Augen. „Er hat sich mit Inu Yasha gestritten. Du kennst sie ja. Manchmal weiß man nicht, wer von beiden sturer ist. Aber er wirkte danach ziemlich aufgeregt, darum dachte ich, ich sehe mal nach ihm.“ Kagome atmete tief durch. Das liebte sie an dieser Zeit. Es war immer etwas los. Allerdings hieß sie es auf keinen Fall gut, dass Inu Yasha seine Laune an dem Kleineren ausließ. Er war älter, er war größer, er war stärker und er wusste genau, womit er den kleinen Fuchs auf die Palme bringen konnte. Er war eindeutig schuld an diesem Schlamassel. Sie nickte verstehend. „Ich helfe dir beim Suchen“, sagte sie. Eigentlich hatte sie zunächst in das kleine Dorf gehen wollen, in dem sie alle lebten, doch nun überlegte sie es sich anders. Sie hatte ihren Bogen und ihre Pfeile dabei – also konnte sie auch direkt los. Und mit Sango an ihrer Seite, konnte ohnehin nichts passieren. Sie konnten sich sehr gut verteidigen, sollten sie einem Dämon begegnen.

Während die beiden Frauen zwischen den Bäumen umher bis zum Waldrand streiften, begegnete ihnen nicht viel. Dies war nicht ungewöhnlich, so nah am Dorf, allerdings war die Gegend doch auffällig ruhig, was Sango zunehmend nervös machte. Die erfahrene Dämonenjägerin blickte sich aufmerksam um und brachte auch Kagome dazu, wachsam zu sein und sich bereit zu machen, ihren Bogen jederzeit benutzen zu können. Dass alle Waldgeräusche verstummt waren, bedeutete nichts Gutes. Erneut

sah sie sich zu allen Seiten um, als ihre Freundin auch schon aufkeuchte. „Ein Juwelensplitter!“, flüsterte sie Sango eindringlich zu, „Ich spüre ihn ganz deutlich!“ Das Juwel der vier Seelen. Es war mit Kagome in diese Welt zurückgekehrt. Ohne es zu wollen hatte sie es jedoch mit einem ihrer magischen Pfeile getroffen und das Juwel war in unzählige Stücke zerbrochen. Seitdem waren sie auf der Suche nach den Splittern. Da sie das Juwel zerbrochen hatte und obendrein Kikyous Fähigkeit besaß, das Juwel zu spüren, wenn es in der Nähe war, befand die Schülerin, war es auch ihre Pflicht, beim Einsammeln der Splitter zu helfen. Unglücklicherweise hatten allerdings auch die Dämonen ein großes Interesse daran, die Splitter für sich zu behalten. Und so kamen sie immer und immer wieder in die unangenehme Situation sich ihnen stellen zu müssen.

Sango rannte sofort in die Richtung, in die Kagome gewiesen hatte. Kagome folgte, konzentrierte sich dabei weiter auf den Splitter. Nach einer Weile stoppte sie Sango, denn sie waren nun dicht an der Stelle, an der sie das Juwel und damit auch einen Dämon gespürt hatte. Sie gingen in Deckung hinter einer Art Hecke und spähten vorsichtig durch die Äste. Und richtig: Hinter dem Gebüsch konnten sie den Dämon schon sehen. Ein großer, etwas unförmiger, fettleibiger Wurm mit drei grünen Augen baute sich gerade zu seiner vollen Größe auf und bedrohte ein kleines, zitterndes und erstarrtes Wesen, das aus trotzigem, aber panischen Augen zu dem Dämon aufsah – Shippo. Über seinem Kopf leuchtete ein bläuliches Feuer, das Kagome und Sango sofort als dessen Irrlicht identifizieren konnten. Sie verstanden jedoch nicht, weshalb der Fuchs es gerufen hatte, denn ganz offensichtlich wollte er damit nicht angreifen. Es wirkte eher, als hätte er vergessen, dass es noch brannte.

Sango zögerte keine Sekunde. Sie sprang über den Busch hinweg, schwang ihren Knochenbumerang an ihrer Seite vorbei und holte damit mit einem Schrei zum Schlag auf den Dämon aus. Die Waffe traf ihn im unteren Drittel, riss eine klaffende Wunde in sein Fleisch. Die Jägerin setzte sogleich zu einem zweiten Schlag an, schob sich dabei zwischen Shippo und den Dämon. Bevor sie jedoch noch mehr ausrichten konnte, hatte bereits ein gut gezielter Pfeil von Kagome den Juwelensplitter aus der Stirn des Ungeheuers gerissen und den Kampf damit beendet. Ohne zu zögern nahm die Jägerin den Splitter an sich und richtete ihre Aufmerksamkeit dann auf ihren Freund. „Geht es dir gut?“, fragte Kagome besorgt und hob den kleinen Fuchs auf ihre Arme. Sorge stand in ihren Augen.

„Was tust du hier?“, fragte Sango, ebenfalls besorgt, aber auch irritiert. „Du weißt genau, dass du mit deinem Feuer die Aufmerksamkeit auf dich lenkst, wenn ein Dämon in der Nähe ist.“ Shippo blickte kleinlaut nach unten, beschämt, aber auch ein wenig angriffslustig. Er wollte sich verteidigen. „Inu Yasha hat gesagt, ich soll hier stehen und ein Zeichen geben. Er hat gesagt, das Feuer ist wichtig für Kagome...“

Wenn diese deswegen verwirrt war, so ließ sie es sich nicht anmerken. „Inu Yasha hat dich hierher gebracht und dich den Dämonen ausgesetzt?!“, fragte sie schockiert. Ohne die Antwort abzuwarten, die sie ohnehin in den Augen des Fuchses lesen konnte, schnappte sie sich ihren Bogen und lief voraus, zurück zum Dorf, wo sie den Halbdämon vermutete.

„Er hat gesagt, das wäre wichtig für dich...“, murmelte Shippo noch einmal, doch Kagome achtete nicht auf ihn. Sie war so sauer auf Inu Yasha, dass sie noch nicht einmal bemerkte, dass Sango ihr ins Dorf folgte.

„Inu Yasha!“, brüllte Kagome und stampfte auf diesen zu, während er auf einem Ast in einem Baum lag und zum Himmel blickte. Erschrocken sprang er auf, bereit sich der

Bedrohung zu stellen, die offenbar über sie gekommen war, bereit das ganze Dorf zu verteidigen und erblickte: Kagome.

„Wie kannst du es wagen, Shippo im Wald auszusetzen! Was fällt dir ein, ihn so in Gefahr zu bringen?! Er ist doch noch klein! Und du machst ihn zu Dämonenfutter?!“

Derart angegriffen, reagierte der Halbdämon sofort. Mit Abwehr. „Du hast doch gesagt, wie toll das ist, wenn man jede Woche eine Feuer anzündet!“, fauchte er zurück, nicht weniger ungehalten als sie. „Ich habe genau gehört, wie du mit deiner Mutter über den Schwachsinn geredet hast!“

„Du bist mir gefolgt?!“ Ihre Stimme wurde noch ein bisschen lauter. „Was fällt dir ein, mir nachzuspionieren?!“ Sie drängte Inu Yasha zurück an den Baum, ungeachtet dessen, dass er größer war als sie, dass er stärker war als sie. Er war noch immer perplex, konnte aber die Anschuldigungen auch nicht auf sich sitzen lassen. „Dein Bruder hat mir das erklärt!“, verteidigte er sich, „Man hat einen Kranz und zündet jede Woche eine Kerze an! Das ist doch deine dumme Tradition!“

Kagome schnappte nach Luft. „DU hast Shippo als Kerze benutzt?!“, schrie sie, schockiert, ungehalten und hielt dann ihn ihrem Versuch inne, ihn an den Baum drücken zu wollen. Stattdessen atmete sie einmal tief durch und regte anschließend einigermaßen gelassen die Nase in die Höhe. „Inu Yasha“, sprach sie nun ruhiger, kontrollierter und wendete sich dann ab. Man hörte sie nur noch ein weiteres Wort murmeln: „SITZ!“ Und Inu Yasha krachte auf den Boden.

Beide waren hoffnungslos sauer aufeinander. Das konnten sie gut. Das bewirkte ihr Temperament. Sie stritten gern. Ständig. Über alles Mögliche. Sango, die das ganze beobachtet hatte, schüttelte lächelnd den Kopf, den sie verschwörerisch mit Shippos zusammengesteckt hatte. „Eigentlich ist das doch ganz süß von Inu Yasha...“